

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

23. August 1947

Blatt 943

Dach- und Mauerziegel müssen abgeholt werden

Der Landesinspektor für die Baustoffbewirtschaftung
- Land Wien, Magistratsabteilung 21, gibt bekannt:

Die verschiedenen privaten und amtlichen Stellen, die Zuweisungen für keramische Dach- und Mauerziegel erhalten haben, werden aufgefordert, die Ziegel sofort von den zugewiesenen Werken (Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft, "Ziag" Ziegelindustrie A.G.) abzuholen. Die entsprechenden Waren stauen sich in den Erzeugungsstätten und behindern die Arbeit.

Sollte dieser Aufforderung in den nächsten Tagen nicht nachgekommen werden, so ist anzunehmen, dass kein dringender Bedarf vorliegt. Die Bezugsrechte für solche säumige Bedarfsträger werden gelöscht und anderen dringenderen Fällen zugewiesen.

Lebensmittelpreise für die kommende Woche

Für den Aufruf der Woche vom 25. bis 31. August

gelten folgende Preise:

Weisses Kochmehl	kg	1.60	S
Weizengriess	"	1.68	"
Maismehl	"	1.92	"
Maisgriess	"	1.10	"
Haferflocken	"	3.10	"
Dr.Reis Kindernährmittel	Dose	4.20	"
Schmalz	kg	9.--	"
Butter, Teobutter,	"	12.30	"
" Tafelbutter	"	12.20	"
Trockenmilchpulver	"	4.40	"
Normalkristallzucker	"	1.84	"
Feinkristallzucker	"	1.85	"
Würfelzucker	"	1.88	"
Kunsthonig	"	2.20	"
Hülsenfrüchte	"	1.50	"
Pferdefleischkonserven Dose a 16 oz		3.27	S
Pferdefleischkonserven offen kg		7.20	S

23. August 1947

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 944

Obst und Gemüse:

Kartoffel	kg	2.10	S
Bisolen	"	1.70	"
Gurken	"	-.70	"
Speisemais	Stück	-.20	"
Paradeiser	kg	1.38	"
Kohl	"	1.---	"
Erbsen	"	-.86	"
Zuckermelonen	"	1.35	"
Speisekürbis	"	-.25	"
Hauptelsalat	Stück	-.24/-	.56 S
Kochsalat	kg	-.52	S
Stängelspinat	"	-.74	"
Kohlrabi	"	-.35	"
Jungzwiebeln	"	-.90	"
Speisekürbis	"	-.35	"
Horstpilze	"	7.30	"
Äpfel und Birnen A	"	2.20/2.75	S
Weintrauben A	"	7.60	S
Erdäpfel	"	-.56	"

Entfallende Sprechstunden

Bis 5. September entfallen die Sprechstunden des
entsprechenden Stadtrates für Wirtschaftsangelegenheiten, Karl
Plöchl.

Die Gasabgabe in der nächsten Woche

In der kommenden Woche kann Gas weiterhin nur von
5.30 bis 8 Uhr, von 11 bis 13 Uhr und von 19 bis 20 Uhr abge-
geben werden. Die Wiener Gaswerke werden sich bemühen, an Tagen,
an denen es die Vorratslage erlaubt, zu mittag mit der Gasabgabe
statt um 11 Uhr schon um 10.30 Uhr zu beginnen.

Schülerausspeisung und Schulbeginn

In Ergänzung der Verlautbarung des Unterrichtsministeriums über die Verschiebung des Schulbeginnes wird bekanntgegeben, dass die Schülerausspeisung bis auf weiteres in der selben Weise fortgeführt wird, wie dies während der Hauptferien der Fall war. Die Berechtigungsausweise behalten ihre Gültigkeit. Falls Eltern das Essen für ihre Kinder abholen wollen, kann dies bis zum verschobenen Schulbeginn ausnahmsweise gestattet werden.

Die Kurse für Schulhilfe an den Bundeslehrerbildungsanstalten werden zu einem späteren Zeitpunkt abgehalten.

Die Einschreibungen an den Fortbildungsschulen

Die Einschreibungen für das kommende Schuljahr finden an allen gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen in Wien am Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. August in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr statt. Das letzte Schulzeugnis und der Lehrvertrag oder eine Bestätigung des Lehrmeisters sind mitzubringen. Spätere Anmeldungen sind binnen acht Tagen nach Beginn der Lehr- oder Probezeit, Anmeldungen beim Austritt aus der Meisterlehre, bei der betreffenden Schulleitung vorzunehmen.

Die Kindergartenausspeisung geht auch weiter

Wie aus der Verlautbarung des Unterrichtsministeriums zu entnehmen war, bleiben bis auf weiteres auch die Kindergärten geschlossen. Der Termin für die Wiedereröffnung der Kindergärten steht noch nicht fest.

Ungeachtet dessen wird die schwedische bzw. dänische Kinderausspeisung in der bisherigen Form weitergeführt.

Die Grundsteinlegung der Per Albin-Hansson-Siedlung
=====

In folgenden bringen wir den Wortlaut der Reden des Bürgermeisters Dr. h. c. Körner und des amtsführenden Stadtrates für Bauwesen, Novy, bei der Grundsteinlegung der Per Albin-Hansson-Siedlung auf dem Wiener Feld. Einen Rahmenbericht tragen wir in unserer Abendausgabe nach.

Die Rede des amtsführenden Stadtrates für Bauwesen,

Franz Novy:

Als die Gemeinde Wien nach dem ersten Weltkriege zum ersten Mal in ihrer Geschichte an den Bau von Wohnungen in grösserem Ausmasse schritt, war Wien, so wie heute, verarmt. Es mangelte auch damals an vielem und die Wohnungen dieser ersten Bauperiode besitzen noch nicht jene komfortable Ausstattung, die die Wiener Gemeindewohnungen der späteren Zeit auszeichnen.

Das Hauptmotiv dieser Bautätigkeit war damals, so wie heute, die baldige Überwindung eines drückenden Notstandes. Dieser Notstand war nicht allein eine Folge des Krieges, während dessen Dauer jede Wohnbautätigkeit geruht hat. Dieser Notstand war in Wien schon immer vorhanden, denn wenn auch vor Einführung des Mieterschutzes in Wien ständig viele Wohnungen leer standen, so war das kein Zeichen von Wohnungsüberfluss, sondern nur ein Zeichen des tiefen Lebensstandards der arbeitenden Bevölkerung dieser Stadt, die nur schwer die hohen Mieten in den Zinskasernen aufbringen konnte. Mehr als 70% aller Wohnungen waren Kleinstwohnungen, mehr als 10% aller Wiener Wohnungen hatten noch Bettgeher und Untermieter. In Wien vor dem ersten Weltkrieg wohnte man schlecht und teuer.

Als die Gemeindeverwaltung mit ihrer Wohnbautätigkeit begann, wollte sie damit nicht nur die Zahl der Wohnungen in Wien vermehren, sondern damit sollte zugleich eine Qualitätsverbesserung des Wiener Wohnungsstandards eingeleitet werden.

Da die Gemeinde aus den von ihr gebauten Wohnungen keinen Profit ziehen wollte, sondern ausschliesslich das Interesse und das Wohl der künftigen Mieter im Auge hatte, baute sie anders als die Häuserspekulanten, die in den Jahrzehnten vorher hunderttausende Wohnungen in Wien gebaut hatten. Nicht auf die Ausnützung des Baugrundes zu reichen/^{Profiten} sondern auf die Herstellung gesunder, sonniger und freundlicher Wohnungen kam es jetzt an.

14/2 Jahrzehnte hat die Gemeinde Wien in diesem Sinne gebaut. Ein völlig neuer Stil des Wohnungsbauwes ist in Wien entstanden. Er hat sich nicht nur im eigenen Land sondern in der ganzen Welt durchgesetzt. Es erfüllt uns daher mit Stolz zu sehen, dass in England, in Schweden, ja selbst unter ganz anderen politischen Regimen, überall dort wo Volkswohnungen in grösserem Ausmasse errichtet wurden, in mehr oder weniger vollkommener Nachahmung der Wiener Baustil zur Anwendung gekommen ist. Für Wien bedeutet das Werk der Gemeindeverwaltung eine wahre Umwälzung der Bauweise. Wurden früher von den privaten Bauspekulanten 85% des Baugrundes verbaut, um eine möglichst hohe Grundrente zu erzielen, so stellte die Gemeinde bei ihrer Wohnbautätigkeit den Grundsatz auf, höchstens 30% des Baugrundes zu verbauen und das übrige, also rund 2/3, für Höfe und Gärten auszugestalten. Erst dadurch wurde erreicht, dass jede einzelne Wohnung direkte Luft- und Lichtzufuhr bekam. Es konnten die Gangküchen abgeschafft und damit die ganze Wohnung gesund und hell gestaltet werden. So entstanden die grossen Wohnpaläste des neuen Wien mit Zentralwaschküchen, die die Arbeit der Hausfrauen erleichtern, mit Kindergärten und Turnsälen, Büchereien und Vortragssälen und allen sonstigen Einrichtungen, die eine grössere Gemeinschaft von Menschen benötigt.

Es entstand gleichzeitig aber auch eine mächtige Siedlungsbewegung, von der Gemeinde tatkräftigst gefördert, die der Sehnsucht jener Tausenden Rechnung trug, die das Schicksal in die Grosstadt verschlagen hat, deren Herz aber doch am Boden uns seiner Bearbeitung hing. In beiden Formen hat die Gemeinde nach dem ersten Weltkrieg einer Viertelmillion Menschen gesunde Wohnstätten geschaffen, Wohnstätten, die erfüllt waren von Licht der Sonne, in denen erst das Streben nach Kultur und Wohlstand zur Entfaltung kommen konnte.

So entstanden damals, von der Gemeinde errichtet, moderne Wohnungen in 3 und 4-stöckigen Hochhäusern und moderne Flachbauten an der Peripherie der Stadt.

Die Anlage, deren Bau mit der heutigen Grundsteinlegung beginnt, bedeutet einen Schritt weiter in der Entwicklung des kommunalen Wiener Wohnungsbaues. Wir werden versuchen, so weit es die Mittel der Gemeinde Wien erlauben und so weit wir es der Allgemeinheit gegenüber verantworten können, die Wohnkultur gegenüber den Gemeindebauten, die vor 1934 gebaut wurden, noch zu heben. Hier auf dem Wiener Feld in der Per Albin-Hansson-Siedlung soll eine neue Form des Wohnungsbaues zum erstenmal verwirklicht werden. Der erste Teil der Siedlung, der in drei Jahresraten gebaut wird, soll rund 850 Wohnungen umfassen, aber er wird beide Elemente der bisherigen Gemeindewohnungen vereinigen, den Hochbau und den Flachbau, sodass zum erstenmal der Wohnpalast mit dem Flachbau eine Einheit bilden wird. Die Bewohner beider Bauarten werden die Vorteile, die jede dieser Bauarten bietet, zusammen geniessen können.

Der Baustoffmangel, unter dem ganz Österreich noch leidet und der unseren Wiederaufbau empfindlich hemmt, würde uns die Eröffnung der Neubautätigkeit noch nicht möglich machen. Aber das Geschenk der Schwedischen Europahilfe in der Form der zwei Vibro-Bausteinmaschinen ermöglicht die Herstellung der Bausteine, die wir zum Bau dieser Siedlung brauchen. Aus dem Schutt der im Kriege zerstörten Gebäude, aus den Ruinen des Arsenal, werden die Steine erzeugt, aus denen diese Siedlung gebaut wird. Wenn wir also dieser Siedlung den Namen des verstorbenen schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin-Hansson widmen, dann geschieht dies aus dem Gefühl der tiefen Dankbarkeit gegenüber unseren schwedischen Freunden, deren grossherziges und von tiefstem Verständnis für unsere Lage zeugendes Geschenk uns bereits 2 $\frac{1}{2}$ Jahre nach Kriegsende die Möglichkeit gibt, die zweite Epoche der Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien zu eröffnen. Mit dem Grundstein, den wir somit zur Per Albin-Hansson-Siedlung setzen, soll der Grundstein gelegt werden, für ein neues Werk städtischer Wohnungsfürsorge der Gemeinde Wien.

In diesem Sinne bitte ich Sie, Herr Bürgermeister, die Grundsteinlegung der Per Albin-Hansson-Siedlung vorzunehmen.

Die Rede des Bürgermeisters

Nach einer Unterbrechung von 14 Jahren nimmt die Stadt Wien ihre Wohnbautätigkeit wieder auf. Wir können dies heute bei der Grundsteinlegung der ersten großen Wohnungs- und Siedlungsanlage nach Beendigung der Periode des Faschismus und nach dem zweiten Weltkrieg freudig feststellen. Was zwischen 1934 und 1945 an Wohnungen von der Gemeinde gebaut wurde, verdient nicht in eine Reihe gestellt zu werden mit jenen Leistungen, die unter dem Begriff kommunaler Wohnhausbau in der Welt bekannt geworden sind.

In der ersten Republik hat die Gemeinde Wien durch den Bau von 65.000 Wohnungen eine neue Ära der kommunalen Wohnungsfürsorge eingeleitet. Wien ist damit zum Vorbild für alle fortschrittlichen Stadtverwaltungen in der Welt geworden. Der Einbruch des Faschismus hat diese Entwicklung an der Geburtsstätte des kommunalen Wohnungsbaues unterbrochen. Andere Länder und Städte aber sind dem Beispiel Wiens gefolgt und haben in dem Jahrzehnt, das hier durch Stillstand und Zerstörung gekennzeichnet ist, auf diesem Gebiete Großes geleistet, nach dem Muster und im Geiste der Wohnungsfürsorge der Stadt Wien.

Wir aber wurden die Opfer des Faschismus. Die fortschrittliche Entwicklung wurde zunächst gehemmt. Der Krieg hat uns schließlich Tod und Zerstörung gebracht, Tod für zehntausende Menschen, Zerstörung für nahezu hunderttausend menschliche Behausungen. Fast ein Fünftel der Wiener Bevölkerung hat durch Fliegerbomben und Artilleriegeschosse das Obdach verloren. Seit mehr als zwei Jahren mühen wir uns, wenigstens die schwersten Schäden des Krieges zu überwinden, beschädigte Wohnungen instanzzusetzen und den Menschen, die ihr Heim verloren haben, dieses wiederzugeben. 50.000 Wohnungen sind durch den Krieg so schwer beschädigt worden, daß ihre Wiederherstellung einem Neubau nahezu gleichkommt. 37.000 Wohnungen sind durch völlige Zerstörung der Gebäude gänzlich verloren gegangen.

Wenn von bestimmter Seite mitunter behauptet wird, daß Wien derzeit überhaupt keine neuen Wohnungen brauche, weil die Einwohnerzahl der Stadt um 200.000 geringer ist als vor dem Kriege und daß es daher genügt, wenn die beschädigten Wohnungen repariert werden und wenn zur Bekräftigung dieser Theorie sogar mit Statistiken operiert wird, in denen nachzuweisen versucht wird, daß infolge der verminderten Bevölkerungszahl jetzt im Durchschnitt nicht mehr Menschen eine Wohnung bewohnen als vor dem Kriege, dann ist die heutige Grundsteinlegung diesen Leuten gegenüber unsere Antwort.

Wohl hat die Stadt Wien derzeit um rund 200.000 Einwohner weniger als vor dem Kriege. Aber Wien hat auch um 37.000 Wohnungen, die vollkommen zerstört worden sind, weniger. Wenn wir uns damit begnügen würden, die 50.000 schwer beschädigten Wohnungen zu reparieren, dann könnten wir bestenfalls den Wohnungsstandard des Jahres 1939 wiederherstellen. Kann uns das aber genügen?

Durch die frühere, so fortschrittliche Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien ist die Wohnungsdichte von $4 \frac{1}{4}$ pro Haushalt auf 3,2 Köpfe herabgedrückt worden. Selbst wenn es wahr wäre, daß dieses Verhältnis nach erfolgter Reparatur der kriegsbeschädigten Wohnungen wiederhergestellt wäre, dürfen wir uns als moderne und sozial denkende Stadtverwaltung mit diesem Ergebnis nicht begnügen. Mehr als $\frac{3}{4}$ aller Wiener Wohnungen sind doch Kleinstwohnungen mit nur einem bis zwei Wohnräumen. Diesen Kreisen der unbemittelten Bevölkerung unserer Stadt mehr und gesünderen Wohnraum zu schaffen, ist nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben unserer Verwaltung. Wenn dadurch unsere Wohnungsdichte verringert werden kann, dann ist das gerade das Ziel das wir erstreben. Wir rechnen aber auch damit, daß die Bevölkerungszahl Wiens wieder ansteigt, wie sie schließlich auch nach dem ersten Weltkrieg angestiegen ist. Wir sind Optimisten genug, nicht nur an den Lebenswillen sondern auch an die Lebenskraft unserer Stadt zu glauben. Merken wir nicht täglich, wie groß die Anziehungskraft unseres Wien ist, so daß wir auch aus diesem Grunde mit einem erhöhten Wohnungsbedarf in der Zukunft rechnen müssen.

Gerne würden wir heute ein großes Programm kommunaler Wohnbautätigkeit verkünden und es wäre gewiß nicht schwer, ein solches aufzustellen. Wunschträume zu äußern ist keine Kunst. Aber unsere Wirtschaft besitzt noch nicht die Tragkraft für ein großes Programm. Sie ist noch allzu sehr belastet mit den Schäden und Folgen des Krieges und des Zusammenbruches. Unsere Mittel, unser Baumaterial und unsere Arbeitskräfte sind durch die Aufgaben der Kriegsschadensbehebung allzusehr gebunden. Nur schrittweise können wir zur Schaffung neuer Werke des öffentlichen Wohles übergehen. Das erste soll diese Siedlungsanlage sein. Ihre Größe, der neue und fortschrittliche Geist ihrer Planung soll unserer Bevölkerung und darüber hinaus der ganzen Welt zeigen, daß die Stadt Wien, ihrer besten Tradition getreu, ihre Aufgabe darin erblickt, den Menschen dieser Stadt Lebensbedingungen zu schaffen, die auch der breiten Masse des Volkes Wohlstand und Glück verbürgen.

Eine wesentliche Voraussetzung dazu ist eine gesunde, lichte und schöne Wohnung.

Diese Siedlung soll aber auch in anderer Form ein Symbol einer neuen, sozialen Zeit sein. Unsere hilfsbereiten schwedischen Freunde, an deren Spitze der zu früh gestorbene Ministerpräsident Per Albin Hansson, haben uns Maschinen zur Verfügung gestellt, die Bausteine aus dem Schutt des Krieges erzeugen. Mit diesen wird diese Siedlung gebaut werden. Die neue Siedlung wird daher nicht nur ein Zeichen unseres Lebens- und Aufbauwillens, sie wird zugleich ein sichtbarer und ewiger Beweis der Hilfsbereitschaft und Solidarität eines sozial denkenden und handelnden Volkes sein, das uns außerdem in vieler Hinsicht außerordentlich viel geholfen hat. Mit neuen technischen Mitteln soll hier eine neue und moderne Form menschlicher Wohnstätten entstehen, erfüllt vom Geiste einer neuen Zeit. Diese Siedlung erhält daher den Namen des großen schwedischen Staatsmannes Per Albin Hansson. Damit wird unser Dank und unsere ständige Verbundenheit mit dem schwedischen Volke zum Ausdruck kommen. Darüber hinaus soll sie die Hoffnung der gesamten Menschheit dokumentieren.

In wenigen Monaten werden hier 800 Familien ihren Einzug halten. Sie werden die ersten sein, die der aufbauenden Kraft der Demokratie ein neues und gesundes Heim verdanken. Sie dürfen nicht die letzten sein, denn diese Siedlung muss der Anfang einer neuen Epoche der kommunalen Wohnbautätigkeit unserer Stadt sein. Dies ist Pflicht der sozialen Verwaltung der Stadt Wien. Dieser Pflicht soll, muss und wird die Verwaltung Wiens entsprechen.

Verfall von Schuhbezugscheinen
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien gibt bekannt:

Alle von den Kartenstellen oder von Hauptwirtschaftsamt vor dem 1. Juli 1947 ausgestellten Schuhbezugscheine sind ohne Rücksicht darauf, ob sie vor dem 30. September 1947 verlängert worden sind oder nicht, vom Handel nach dem 30. September 1947 nicht mehr einzulösen.

Festtag in Favoriten

Die heutige Grundsteinlegung zur Per-Albin-Hansson-Siedlung auf dem Wienerfeld am Südrande der Stadt ist ein richtiger Festtag für Favoriten geworden. Lange vor Beginn der Feier hat sich schon eine grosse Menschenmenge auf dem durch die Flaggen in den Farben der Stadt Wien gekennzeichneten Platze versammelt. Die schwedische Kolonie war durch Legationsrat ^{Grafen} Wachtmeister und einige Damen und Herren der Schwedischen Gesandtschaft vertreten. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Teilnahme vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstrichen. Unter ihnen sah man den Präsidenten des Nationalrates Kunschak und viele Mitglieder des Nationalrates und des Bundesrates, den Bürgermeister und die Stadträte, sowie viele Gemeinderäte und Bezirksvorsteher.

Nach Musikvorträgen der Strassenbahnerkapelle Favoriten leitete ein Kinderchor des Arbeiter-Sängerbundes Favoriten mit seinen hellen Stimmen die Feier ein. Ein gemischter Chor des Arbeiter-Sängerbundes Favoriten brachte mit dem von unserem Bundespräsidenten Dr. Renner vor Jahrzehnten geschaffenen Sonntagslied die Stimmung der Festgäste am besten zum Ausdruck.

Bezirksvorsteher Wrba fand in seiner Begrüssungsansprache dafür die richtigen Worte, indem er diesen Tag der Grundsteinlegung als einen Tag der Zuversicht und Hoffnung für die Bevölkerung des so schwer getroffenen Bezirkes bezeichnete.

Nun folgten die Reden des amtsführenden Stadtrates Novy und des Bürgermeisters Dr. h.c. Körner. Sodann verlas Baudirektor Dipl. Ing. Gundacker den Wortlaut der Urkunde, die in einer Messinghülle vom Bürgermeister in den Grundstein der Siedlung versenkt wurde. Von symbolischen Worten begleitet, führte der Bürgermeister die traditionellen Hammerschläge.

23. August 1947

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 954

Die schwedische und die österreichische Hymne beendeten die schöne Feier, die von allen Anwesenden als ein verherrlichungsvoller Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte Wiens empfunden wurde.